

Digitale Litfaßsäule und IPTV

Kurzbeschreibung des Vorhabens

„Stadtteilfernsehen“ für den Stadtteil Wuppertal-Ostersbaum. Präsentation: Nonstop-Sendung von laufend aktualisierten täglich ca. 7 Modulen à 1-2 Minuten als IP Multicast über a) IPTV und b) eine digitale Litfaßsäule. Ziele: Verbesserung des Informationsaustausches im Stadtteil (hoher Anteil älterer Menschen und Familien mit Migrationshintergrund). Inhalt: Infos über Projekte des Vereins startpunkt e.V., von Veranstaltungen in der Huppertsbergfabrik, dem Nachbarschaftsheim, der Thomaskirche, der Gesamtschule etc. sowie Bürgerbeiträge aller Personengruppen-multipliziert in der zweimonatlich stattfindenden Stadtteilkonferenz (ca. 60 Gruppen mit 120 Personen).

Umsetzung: Im Stadtteil zentrale und dezentrale Unterstützung bei der Produktion der Bürgerbeiträge durch Personal des startpunkt e.V. Redaktion und verantwortlich: startpunkt e.V.

Begründung für das Projekt und des Bundesinteresses

Der Städtebauliche Bericht erhebt das Zusammenleben aller Generationen zu einem wichtigen Ziel. Wohnungs- und städtebauliche Maßnahmen sollen mit denen anderer Fachplanungen, insbesondere im sozialen Bereich, vernetzt werden. Der Bund will in Abstimmung mit den Ländern Modellvorhaben initiieren, um Wohnquartiere kinder- und familienfreundlich zu gestalten und die Infrastruktur barrierefrei und altengerecht umzubauen.

Zentrales Anliegen des Forschungsfeldes ist es, innerstädtische Quartiere als Wohnort und Erlebnisraum lebenswert zu gestalten und durch bauliche Maßnahmen den gewandelten Anforderungen anzupassen. Besonderes Anliegen ist es dabei, die räumlichen Bedingungen dafür zu schaffen, dass Familien in den Städten wohnen bleiben wollen oder wieder zurückkehren. Dies gilt in gleicher Weise für die zahlenmäßig zunehmenden älteren Menschen, die die urbanen Qualitäten städtischer Quartiere schätzen oder wiederentdecken. Es geht letztlich darum, attraktive Lebenswelten im urbanen Kontext für alle Generationen zu sichern und zu stärken. Ausgehend von einem umfassenden Familienbegriff werden neben generationen- auch geschlechterspezifische Anforderungen an das Wohnen, an die Freiräume und an die Infrastruktur berücksichtigt.

Das Forschungsfeld versteht sich als Beitrag des Wohnungs- und Städtebaus, die Herausforderungen des demographischen Wandels offensiv anzunehmen. Es trägt damit zugleich dazu bei, die Positionen des „Siebten Familienberichtes“ des BMFSFJ zur familienfreundlichen Stadtentwicklungspolitik umzusetzen. Deshalb werden Modellvorhaben finanziell und fachlich unterstützt, beispielhafte Konzepte in vorbildlichen Projekten durch konkrete Maßnahmen umzusetzen. Der Einsatz neuer Technologien in den Handlungsfeldern Information, Kommunikation, Sicherheit und Ressourceneffizienz spielt für die Stärkung nachbarschaftlichen Zusammenlebens und für die Identitätsbildung im Stadtquartier eine besondere Rolle.

Das Profil des neuen Forschungsfeldes ist bestimmt durch vier zentrale Kriterien:

1. Handlungsebene Stadtquartiere,
2. Nachbarschaft stärkender und Generationen zusammenführender Ansatz,

3. Interdisziplinäre, integrierende und Fachpolitiken übergreifende Umsetzung,
4. innovativer Charakter geförderter Projektbausteine.

Das Modellvorhaben versteht sich als „Städtebauliches Labor“ für das Forschungsfeld, aus dem praxiserprobte Hinweise für die Bewährung bzw. Weiterentwicklung des städtebaulichen und wohnungspolitischen Instrumentariums gewonnen werden.

Ziel des Projektes

Für das Projekt stellt sich die zentrale Frage, wie der Einsatz innovativer Technologien das nachbarschaftliche Zusammenleben fördern und die Identitätsbildung im Stadtquartier stärken kann. Innovative Technologien sollen das Zusammenleben stärken, Informationen und Hilfestellungen insbesondere für mehr soziale Kontakte anbieten, ein lebendiges Gemeinwesen unterstützen und den Einsatz von Ressourcen verbessern helfen. Zudem bieten die **neuen Technologien** die Chance, eine Brücke zwischen den unterschiedlichen Erwartungen der Generationen zu schlagen und die individuellen Fähigkeiten in stabile Nachbarschaften einbringen zu können. Neue Technologien tragen letztlich dazu bei, die Vorteile städtische Stadtquartiere zu stärken und die Städte als Lebensraum attraktiver zu gestalten.

Einordnung des Modellvorhabens in das Forschungsfeld

Die Fallstudie "Gründerzentrum Startpunkt e.V. Fabrik Huppertsberg" zeichnet sich durch das besondere Engagement privater Investoren für ein gemeinwirtschaftliches Projekt mit der Ausrichtung auf Beschäftigungsförderung und ein soziokulturelles Zentrum in einem sozial belasteten Wohnquartier aus. Der Zusammenschluss der Ankernutzer im Trägerverein Startpunkt e.V. als dauerhafter Betreibergesellschaft mit dem Aufbau eines Beirates im Projektumfeld, der Kooperation mit Schulen, Stadtteilvereinen und der örtlichen Wirtschaft zur Absicherung und Verstetigung gemeinwesenorientierter Arbeit in einem Gründerzentrum bildet die Basis für die Etablierung des Technologiebausteins "digitale Litfaßsäule".

Das "Lokale Mediennetzwerk" setzt sich zusammen aus baulich-räumlichen (digitale Litfaßsäule, Produktionswerkstätten), technischen (Funkstrecke, Internet-Fernsehen, Eingabe- und Projektionsmedien) und programmatischen Einzelkomponenten (z.B. Projekte in Schulen, Kitas, Kirchen). Dadurch, dass Bürgerinnen und Bürgern aus dem Stadtteil bei der Entwicklung und Umsetzung der Inhalte einer Quartiers-Internetplattform eingebunden sind, werden ein emanzipatorischer Mediengebrauch und die Auseinandersetzung und Kommunikation über Stadtteilbelange gefördert. "digitale Litfaßsäule" und Internetfernsehen dienen als Präsentationsmedien. Dabei stellt die digitale Litfaßsäule vor allem Öffentlichkeit und Aufmerksamkeit für das Projekt her, während das Programm durch das Internetfernsehen ortsungebunden und auch für nicht mobile Bewohnerinnen und Bewohner erreichbar wird. Ziel ist in erster Linie die Vermittlung von Informationen und "medialen Produkten" aus dem Quartier und dadurch die Förderung des Miteinanders und des Austauschs unter den Bewohnern.

Mit dem Technologiebaustein „digitale Litfaßsäule“ soll es ermöglicht werden, innerhalb des Forschungsfeldes Aussagen über Chancen, Grenzen und Risiken des Einsatzes von vernetzten IT-Technologien in städtischen Quartieren zu treffen.

Projektbeschreibung

Vorbedingungen: Das Projekt startpunkt kann in den nächsten 16 Jahren mit 25 gewerblichen Mietern pro Jahr über 2.500 Std. qualifizierter Projektarbeit verfügen. Die Mieter werden nach Projektbeginn speziell in der Koordination der Produktionsarbeit, in dem Umgang mit dem Medium, sowie in der pädagogischen Betreuung der Bürger während der Produktionsphasen trainiert. Durch das Stundenkontingent ist die langjährige Produktion von Eigne- und Bürgerbeiträgen personell sichergestellt.

Die technische Umsetzbarkeit ist gemeinsam mit der *Fa. VHCT-Systemhaus* geprüft und für realistisch eingeschätzt worden. Die *Fa. Tricast* (Mieter der Huppertsbergfabrik und verbindlicher Projektpartner) produziert seit 25 Jahren professionell TV-Beiträge. Diese Erfahrungen stehen dem Projekt komplett zur Verfügung.

Technische Vorbereitung:

Aufbau eines leistungsfähigen Servers mit Zugang zu einem zentral gelegenen Raum (später der Schnittplatz). Ausstattung beziehungsweise Verbindung des Servers mit (6 Mbit-Leitungen) an das Internet. Ergänzung der Einheit durch Speicherkapazität (2 TB).

Die Ausstattung der drei medialen Arbeitszentren für die Bürgerbeiträge mit jeweils einer Mini DV Kamera und Licht. Ausstattung eines Schnittraumes mit einem mobilen Schnittplatz.

Mediale Veröffentlichungen:

Der ursprünglich im Rahmen des *Treppenprogramms Ostersbaum* geplante „Blauer Kubus“ wird voraussichtlich erst in drei Jahren fertig gestellt sein, so dass eine alternative Lösung zur Präsentation gewählt worden ist. Es handelt sich um eine digitale Litfaßsäule, die an sehr gut positionierter Stelle mitten auf dem *Platz der Republik* aufgebaut wird. Neben der extrem höheren Frequentierung hat diese Präsentationsfläche den Vorteil, dass hier durch Baumbeschattung und die Bautechnik (Überdach) eine blendfreie Sicht auf die Screens realisiert werden kann. Zurzeit wird mit der Firma Ströer (Städtereklame) ein Litfasssäulen-Modell untersucht, das auch bei hellerem Tageslicht eine gute Präsentation ermöglicht.

Neben der Präsentation auf der Litfaßsäule soll die Bildinformation parallel in das IPTV eingespeist werden. Der Datenstrom soll im Multicasting ausgespielt werden, um bei einer Datenübertragungsrate von 6 Mbit eine störungsfreie Einspielung ins Netz gewährleisten zu können. Empfangen werden kann das **OstersbaumTV** von jedem Rechner mit Windows Mediaplayer und entsprechendem Zugang, sowie jeder Set-Top-Box, die als Datenstrom das ASF-Format (Protokoll VC1) kennt. Zusätzlich werden 50 Wohnungen, die eine Internet-Flatrate mit einer Minimalbandbreite von 1 Mbit (Zugang über einen Router) und ein Fernsehgerät besitzen, vom Projektträger mit Set-Top-Boxen (AVM – programmierbar) ausgestattet. Parallel dazu erhalten diese Teilnehmer jeweils 20 Fragebögen zur Qualität, Nutzen und Anwendbarkeit, die innerhalb der nächsten zwei Jahre ausgefüllt an den Projektträger geschickt werden sollen.

Inhalte:

Professionell produzierte 1-2minüter zu diversen Themen aus und über den Stadtteil. Vorgesehen sind inhaltliche Clips sowie Hinweise, Tipps, Inserate. Die inhaltlichen Clips berichten über Projekte aus der Huppertsbergfabrik (50 Tipps zur Nachhaltigkeit, alternative Gesundheitsformen, Stadtteil-Klimafrühstück, Musik von Mensch zu Mensch, Gewaltprävention an Schulen, Erziehungstipps international, etc.), Kurzberichte von den Gruppierungen im Stadtteil (Kurse des Nachbarschaftsheimes, Verkehrserziehung vor den 4 Schulen, Internationale Musikveranstaltungen der Thomaskirche, Neues aus der Stadtteilkonferenz, Kreatives von der Gesamtschule, „Lichterwege“, „Rotes Band“, Sport aus dem Quartier- „Treppenlauf“, etc.). Ein Teil der Beiträge wird vorproduziert (November/Dezember). Ab 2008 soll parallel zur Präsentation die Produktion von wöchentlich ca. 5 Clips stattfinden.

Die Videos werden zu Blöcken von 5 Clips zusammengefasst, die als Loop über 24 Std. im IPTV bzw. über 12 Std. auf der digitalen Litfaßsäule laufen. Betrachter können sich also jederzeit einschalten und sehen ca.10 Minuten lang ein aktuelles Programm über den Stadtteil. Neu produzierte Beiträge ersetzen ältere Clips des Sendeblockes, so dass eine laufende Aktualisierung stattfindet.

Wichtige Veranstaltungen werden – abweichend von diesem Sendeschema – live übertragen. Hinweise darauf erfolgen vorab in Veranstaltungs-Hinweis-Clips im Sendeblock.

Das Quartiersfernsehen (Ostersbaum TV) bietet damit die Möglichkeit, in Interaktion mit anderen Bewohner/innen zu treten. So kann beispielsweise eine Anfrage von Räumen und Dienstleistungen, eine Tauschbörse privater angebotener Artikel, oder eine Übersicht über das Veranstaltungsangebot des NABA, der Werkstatt e.V. (Tanz- und Musikschule), des startpunkt e.V. oder Infoveranstaltungen sowie Beratungen der vier im Quartier befindlichen Schulen auch für junge Familien (die wegen der Kleinkinder abends in ihrer Mobilität eingeschränkt sind) über die digitale Litfaßsäule oder das IPTV stattfinden.

Perspektiven:

Neben der personellen Sicherstellung des Projektes über das Personal des Projektantragsstellers *startpunkt* sind Einnahmen durch **kurze Werbeeinblendungen** geplant.

Untersuchungsansatz

Im Vordergrund dieses Projektes steht ein Quartiersfernsehen mit dem Schwerpunkt auf ein inhaltlich gut recherchiertes und medial optimal umgesetztes Medium, das von den Bürgerinnen und Bürgern angenommen wird. In den parallelen Untersuchungen geht es also nicht alleine um die Ermittlung der „Quote“ sondern auch um die Bürgerbeteiligung in den Aktiven Produktionsschritten (Bürgerfernsehen) und um Akzeptanz bei Minderheiten (Behinderte, Arbeitslose, Sozialleistungsempfänger) und Bewohner/innen, die privat zurückgezogen (bestimmte Nationalitäten) in dem Quartier leben. Diese Akzeptanz soll projektbegleitend untersucht werden über:

- die Anzahl und eine Befragung der aktiv Teilnehmenden
- einen digitalen Fragebogen der Nutzer von IPTV als Rückmail über den PC.
- 24 „klassischen“ Fragebogen, die die Nutzer der 50 Set-Top-Boxen ausgehändigt bekommen und monatlich verbindlich ausfüllen und zurückschicken müssen.

Zu untersuchen ist:

- die Häufigkeit , in der das IPTV angeschaut wird
- wie das Sendeschema (ca. 5 Clips im sich wiederholenden Block) bewertet wird
- welche Inhalte als interessant befunden werden
- welche eigenen Wünsche man an den Inhalt hätte
- wie Tips und Werbeinhalte empfunden werden
- wieweit die dargestellten Informationen das qualitative Leben im Quartier aufwerten
- ob für ältere Menschen mit eingeschränkter Mobilität durch die kulturellen Beiträge einen Kompensation der Einschränkungen erreicht werden kann
- unter welchen Bedingungen auch ein aktives Beteiligen an der Produktion vorstellbar ist

All diese Fragen setzen selbstverständlich voraus, dass die technischen Grundlagen störungsfrei installiert sind und eine Nutzung unter dem Aspekt der Innovation mediengerecht stattfinden kann.

Quartiers-Medien-Netzwerk

